



Danke *Karlsruhe*

— Eine Stadt engagiert sich für Menschen mit Behinderung

Keine nette Floskel zum Weihnachtsfest, sondern ernst und aufrichtig gemeint – wir von der Lebenshilfe Karlsruhe wollen der Stadt Karlsruhe, ihren Bürgerinnen und Bürgern, ihrer politischen Führung und ihrer Verwaltung einfach mal gerne Danke sagen.

Der Rückblick auf das zu Ende gehende Jahr gibt uns hierfür reichlich Anlass; einige Beispiele:


Die Durchführung der Nationalen Fussballspiele der SPECIAL OLYMPICS Deutschland führte mehr als 650 behinderte Sportler in unsere Stadt. Durch enormes Engagement des Sportamtes der Stadt und die Mobilisierung von hunderten Freiwilligen aus Schulen, Firmen und Vereinen gelang ein fantastisches Turnier (siehe Bericht im Innenteil).



Harald Denecken mit Gernot Mittler,
Präsident von Special Olympics, in Berlin.

Damit nicht genug: Die Stadt Karlsruhe hat sich erfolgreich um die Austragung der SPECIAL-OLYMPICS Sommerspiele 2008 beworben – das größte Sportereignis in Deutschland für Menschen mit Behinderungen. Es war sicherlich ein großer Moment für unseren Sportbürgermeister Harald Denecken, als er bei den diesjährigen Sommerspielen in Berlin vor tausenden begeisterten Menschen für 2008 nach Karlsruhe einladen durfte. Die Stadt erwartet

dann über 4.000 aktive Sportlerinnen und Sportler mit mehreren tausend Begleitpersonen. Eine riesige organisatorische und logistische Herausforderung – doch die Verantwortlichen der Stadt scheuen dies nicht. Denn sie wissen offenbar:

 Für viele Menschen mit Behinderung in Karlsruhe und der Region wird die Durchführung der SPECIAL OLYMPICS eine sehr wichtige persönliche Angelegenheit. Auch die Familien und Angehörigen der Menschen mit Behinderung werden gestärkt: die Athleten teilen ihre Freude, ihre Fähigkeiten und Begabungen mit ihren Familien und den anderen Teilnehmern. Familien werden stärker, da sie die Wertschätzung der Talente ihrer Angehörigen erfahren. Freundschaften entstehen und Austausch findet statt. Behinderte Menschen tragen zur Lebensqualität einer Gemeinde bei – Karlsruhe hat verstanden.

Immer mehr Bürgerinnen und Bürger der Stadt spenden Teile ihrer Freizeit und stellen sich als individuelle Begleitung für behinderte Menschen zur Verfügung. Viele weitere Beispiele für Bürgerengagement finden sich auf den folgenden Seiten.

Und auch sehr wichtig: Nach der Auflösung des Landeswohlfahrtsverbandes haben wir mit der Stadt Karlsruhe eine wirklich verlässlichen und innovativen neuen Partner in der Eingliederungshilfe für behinderte Menschen erhalten. Der Gemeinderat hat einmütig beispielhafte Grundsatzpositionen und richtungsweisende Vorschläge zur Weiterentwicklung des Hilfesystems gebilligt und die Verwaltung beauftragt, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen:

Lesen Sie weiter auf Seite 2

Aktiv werden –

Wilhelm Busch wird ein Gedicht zugeschrieben, dass mit den Zeilen beginnt: "Willst du froh und glücklich leben, lass kein Ehrenamt dir geben!" Als ehrenamtlich tätiger Vorstand ist man zuweilen geneigt, dem Dichter Recht zu geben. Und doch gibt es immer wieder Menschen, die sich in vielerlei Weise ehrenamtlich für das Gemeinwesen einsetzen. Und das ist gut so.

Seit einiger Zeit suchen nun auch wir in der Lebenshilfe gezielt nach Ehrenamtlichen, die uns dabei helfen wollen, die persönlichen Handlungsmöglichkeiten von Menschen mit Behinderung in unseren Wohnheimen zu erweitern. Mit Erfolg, wie die aktuelle Zahl von 16 Aktiven beweist.

Dabei verstehen wir diesen Einsatz nicht als "Lückenbüßertum" in Zeiten von leider immer knapper werdender Personalressourcen. Ehrenamt ersetzt bei uns kein Hauptamt. Es stellt vielmehr eine wertvolle Ergänzung der professionellen Tätigkeit dar. Durch den Einsatz von Freiwilligen verbessern wir die Chancen auf Teilhabe und Integration behinderter Menschen.

"Wie viel Mühen, Sorgen, Plagen wieviel Ärger musst du tragen; gibst viel Geld aus, opferst Zeit - und der Lohn? Undankbarkeit!" heißt es in dem Gedicht weiter. Genau dieses Gefühl sollte sich bei "unseren" ehrenamtlich Tätigen nicht einstellen.

Wir sind sehr dankbar für Ihr Engagement und setzen darauf, dass sie ihren Einsatz auch als eine persönliche Bereicherung erleben.

Es gibt viele Möglichkeiten, aktiv zu werden. Wir freuen uns, dass sie sich mit uns gemeinsam in der Lebenshilfe engagieren.

Herzlich Willkommen!

Karl Breh

Fortsetzung von Seite 1:

Unter enger Beteiligung der Betroffenen und der Freien Wohlfahrtsverbände die Gemeindeintegration von Menschen mit Behinderungen voranzutreiben. In unseren intensiven Beratungen mit den Fachleuten der Stadtverwaltung erleben wir ein hervorragendes Klima, Offenheit und echtes Interesse

an der Lebenssituation und den Bedarfen behinderter Menschen. So macht die Verwaltungsreform Sinn.

Ein bekanntes Motto der Lebenshilfe lautet: Auch wer nicht zählen kann, zählt mit. Karlsruhe zählt richtig. Danke und Frohe Weihnachten!

Norbert van Eickels

Fahrt nach Grafeneck

— Mitgliederfahrt zum Dokumentationszentrum

Im Schloss Grafeneck bei Münsingen auf der Schwäbischen Alb (60 km von Stuttgart entfernt) begann Anfang 1940 in Deutschland die systematische Tötung von Menschen mit chronischen Krankheiten und Behinderungen. Gleichzeitig wurde hier erstmals die Massentötung in Gaskammern erprobt, welche später bei der Judenvernichtung das zentrale Mordwerkzeug wurde.

Wie wir heute wissen, wurden von Januar bis Dezember 1940 allein in Grafeneck 10.654 psychisch kranke und geistig behinderte Menschen in die Gaskammer geführt. Die Menschen stammten aus über 40 württembergischen, badischen und bayerischen Heil- und Pflgeanstalten. Auch viele in Karlsruhe gebürtige Menschen befanden sich unter ihnen.

Heute steht in Grafeneck eine Gedenkstätte zur Erinnerung an die Opfer und gegen das Vergessen in den Diskussionen der Gegenwart. Im Sommer 2005 wurde ein Dokumentationszentrum eröffnet. Der Verein Lebenshilfe lud seine Mitglieder im September zu einer Tagesfahrt nach Grafeneck ein. 30 Personen trauten sich und machten mit.

Hier ein Ausschnitt aus dem Reise- und Reflexionsbericht des Lebenshilfe-Vorstandsmitglieds Ilsebill Springsklee:

Nach der Fahrt über nebelverhangene, immer schmaler werdende Sträßchen ein steiler Anstieg: In freundlichem Licht liegt Schloss Grafeneck vor uns, eine schöne Anlage. Alles ist sehr gepflegt: der stattliche Schlossbau, ein Bio-Landhof mit einem „Hoflädele“, unaufdringlich angepasst moderne Wohn-Pavillons, eine von alten Bäumen gesäumte Allee führt bis zu der am Waldrand schon abseits liegenden Gedenkstätte. Hier leben heute wieder über 130 behinderte Menschen, ganz für sich in einer wunderbaren Landschafts-Idylle, jedoch zugleich fernab vom normalen Leben in einer Ortsgemeinde. Die ersten gemischten Eindrücke.....geht das heute denn nicht anders?

Wir werden im Schloss von dem Historiker Thomas Stöckle empfangen, der seit 1996 die Gedenkstätte Grafeneck als wissenschaftlicher und pädagogischer Leiter betreut und das 2005 eröffnete Dokumentationszentrum maßgeblich gestaltet hat. Er zeigt uns in einem fast zweistündigen Vortrag, wie sich aus dem schon Ende des 19. Jahrhunderts aufkommenden Gedanken der „Euthanasie“ (also den anscheinend unheilbaren Leidenden ein erlösendes, schmerzloses Sterben zu ermöglichen) die Tötung „lebensunwerten Lebens“ entwickelte. An Bildern und dokumentierten Lebensläufen von Getöteten wird uns geradezu schneidend bewusst, welches Ausmaß an Grausamkeit die Ärzte praktizierten, die diese behinderten Menschen in den Gastod schickten. Grafeneck wurde die



Grafeneck im Winter 1940

erste industrielle Vernichtungsanlage für Menschen. Als sich im Umfeld und vor allem in Stuttgart Widerstand formierte, sogar von Parteimitgliedern und überzeugten Nationalsozialisten, sollte das Krematorium nicht mehr rauchen. Der Betrieb der Gaskammern wurde eingestellt. In Hadamar und anderen Anstalten ging das Töten weiter. Die Opfer starben meist qualvoll an Spritzen und medizinischen Experimenten oder mussten verhungern.

Was man bei Herrn Stöckles Schilderung der Tatsachen als hilfreich, fast möchte ich sagen großartig empfindet, ist, dass er uns aus der Erschütterung zum Nachdenken bringt. Nachdenken über die Verführbarkeit, dem Gruppendruck nachgeben, sich in tatsächliche oder suggerierte gesellschaftliche Notwendigkeiten fügen, Schuld zu verdrängen. Wir sollen schauen, was hinter den Ideologien steht. In dem Dokumentationszentrum wird es deutlich, wie hinter allem Gerede von „Gnadentod“, „Euthanasie“, „Eugenik“ nur ein einziger Beweggrund besteht:

Die Volkswirtschaft darf nicht von „Schmarotzern“ belastet werden. Das Plakat mit dem Bild des muskelbepackten gesunden Arbeiters, der auf seinen Schultern die Last eines „Krüppels“ und eines „Idioten“ trägt, die ihn niederdrückt, ist der Schlüssel: Der Mensch ist nur eine ökonomische Größe. „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!“ Wer die Wirtschaft belastet, hat keine Daseinsberechtigung.

Das Dokumentationszentrum ist wichtig. Wir werden wohl keine Krematorien mehr rauchen sehen. Aber es gibt viele Möglichkeiten, einen Menschen aus der Gemeinschaft, aus der Gesellschaft herauszudrängen bis zu seiner auch von ihm selbst so empfundenen Wertlosigkeit, die ihn vernichtet. Haben wir nicht auch jetzt schon wieder eine bedrückende Diskussion über die behinderten Menschen als „Kostenfaktoren“?

Wir sind wacher zurückgekommen. Die Erinnerung ist ein Stachel, aber Schmerz hält wach. Unsere Fahrt war kein Betroffenheitstourismus.

Ilsebill Springsklee



15.000 Euro Förderung

— Erste Förderprojekte der Lebenshilfe-Stiftung

Eine erste Bilanz legte jetzt die im Dezember 2004 neu gegründete Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe vor. Im Jahr 2006 konnte die Stiftung bereits die Unterstützung von Projekten für Menschen mit Behinderung in Höhe von 15.000 Euro zusichern. Die Fördergelder stammen aus Spenden an die Stiftung und den Zinserträgen des Stiftungskapitals.

Erste Förderprojekte wurden jetzt vorgestellt. So wurde die Anschaffung von 10 Paar Steptanzschuhen für eine Tanzgruppe von Menschen mit Behinderung durch die Stiftung möglich. Für die Tanzlehrerin war es „ein ganz tolles Erlebnis, die Freude und Aufregung der Menschen mit Behinderung beim Kauf der Schuhe mitzuerleben“.

Die Neugestaltung einer barrierefreien Außentreppe für ein Wohnheim für 8 Menschen mit Behinderung in Stutensee-Friedrichstal sowie die Ausstattung eines Einzelförderraums, der für über 30 schwerstmehrfach behinderte Menschen zugänglich ist, steht ebenfalls auf dem Förderplan der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe.

Das bislang ehrgeizigste Projekt stellt die Förderung des CAP-Marktes in Ettlingen am Kleinen Exer dar, der im April 2007 eröffnet wird. Der Name CAP ist von Handicap abgeleitet. Menschen mit und ohne Behinderung führen dort gemeinsam einen Lebensmittelmarkt. In Ettlingen werden durch den CAP-Markt 12 Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung entstehen. Schon jetzt konnte die Stiftung die Unterstützung bei der Finanzierung der Ladeneinrichtung fest zusagen. Ermöglicht haben dies auch zahlreiche Ettlinger Bürger, die



Mitarbeiterinnen des CAP-Marktes in Karlsruhe.

bereits für diesen CAP-Markt gespendet haben.

Neben solchen projektbezogenen Spenden ist die Stiftung aber auch auf Spenden ins Stiftungsvermögen angewiesen. Nur so kann der langfristige Fortbestand der Stiftung garantiert werden. Nach den gesetzlichen Vorgaben ist die Stiftungsverwaltung verpflichtet, dieses Kapital zu erhalten. Das Stiftungskapital darf nur sicher, beispielsweise in Festgeld, angelegt werden. Mit den Zinserträgen können Menschen mit Behinderung nicht nur heute, sondern auch noch in 20 Jahren unterstützt werden. Nur durch ein kontinuierliches Wachstum des Stiftungskapitals können auch die Förderprojekte für Menschen mit Behinderung wachsen. Die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe und Menschen mit Behinderung freuen sich deshalb über Spenden ins Stiftungsvermögen.

Kunst trifft Soziales —

— Künstler unterstützt die Lebenshilfe-Stiftung

Mit einer besonderen Spende unterstützt der Karlsruher Künstler Johannes Gervé aktuell die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe. Gervé überreichte der Stiftung 20 Original-Druckgrafiken aus einer Gesamtauflage von 40 Exemplaren im Gesamtwert von 5.000,- Euro.

Unter dem Motto „Stifte Zukunft“ setzt sich die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe für Menschen mit Behinderung ein. Ein soziales Engagement, dass Johannes Gervé mit seiner Spende spontan zu fördern bereit war. „Schon lange habe ich Kontakt zu den Menschen mit Behinderung in der HWK und war immer begeistert von der besonderen Atmosphäre, die von diesen Menschen ausgeht“, so Gervé, der über Jahre Aufträge an die Werkstatt für behinderte Menschen vergeben hat. Als Künstler wolle er mit den übergebenen Drucken dazu beitragen, die Zukunftsperspektiven von Menschen mit Behinderung zu unterstützen.

Die im Jahr 2006 entstandenen großformatigen Dreifarben-Siebdrucke auf Büttenpapier (50 x 70 cm) mit dem Titel „Kykladen“ zeigen ein in warmen Farben gehaltenes Motiv aus der griechischen Inselwelt. Handsigniert, hand-

überarbeitet und nummeriert werden die Originale ab sofort zum Verkaufspreis von 250,- Euro pro Druck bei der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe angeboten. Interessenten können sich telefonisch bei Uwe Dürr, Geschäftsführer der Lebenshilfe-Stiftung unter 07 21 62 08 – 181 informieren.

Ausführlich stellt sich der Künstler Johannes Gervé auf seiner Homepage unter www.gerve.de vor.



Johannes Gervé mit einem der gespendeten Drucke.

Verlierer gab es keine!

Das National Football Festival in Karlsruhe

Special Olympics Deutschland e.V., die deutsche Organisation der weltgrößten Sportbewegung für Menschen mit geistiger Behinderung, führte zum ersten Mal, in Kooperation mit der Stadt Karlsruhe, das National Football Festival durch. Vom 10. bis zum 12. Oktober nahmen Fußballerinnen und Fußballer aus elf Bundesländern mit 56 Mannschaften in zehn unterschiedlichen Leistungsklassen an den Wettbewerben teil. Über 650 Sportler traten unter dem Motto „Dein Herz gewinnt!“ gegeneinander an. Unterstützt wurden sie von fast 200 Betreuern und zahlreichen ehrenamtlichen Helfern aus Karlsruher Schulen.

Gleich zwei Mannschaften der Hagsfelder Werkstätten & Wohngemeinschaften Karlsruhe gGmbH (HWK) vertraten gemeinsam mit einem Team der Albschule die Karlsruher Farben bei diesem großen Fußballturnier.



Maik Franz und Markus Reger beim olympischen Eid.

Und nicht nur das, denn Athleten der HWK traten auch bei der großen Eröffnungsveranstaltung in der Europahalle ins Rampenlicht. Eingebettet in ein mitreißendes Unterhaltungsprogramm wurden dort die Spiele mit olympischem Zeremoniell durch Gernot Mittler, Präsident von Special Olympics Deutschland, eröffnet. Markus Reger aus dem Fußballteam der HWK sprach zusammen mit Maik Franz vom KSC den Special Olympics Eid, bevor dann Teamkollege Frank Vogel die Fackel hereintrug und nach einer Ehrenrunde das



Frank Vogel hat das olympische Feuer entzündet.

olympische Feuer entzündete. Weitere Höhepunkte folgten Schlag auf Schlag. Furios hatten schon die Cheerleader der Golden Paws sowie die Amazing Heat Dancers das Programm eröffnet, Fußballakrobat Alfred Reindl begeisterte das Publikum und auch die Rock'n Roll Formation Golden Fifties sorgte für Beifallsstürme. Ebenfalls mit dabei war eine Gruppe von Trommlern und Artisten aus dem Europapark Rust, bevor dann das Accoustic Fun Orchestra und Stargast Joy Fleming die Eröffnung musikalisch beendeten.



Packende Spielszenen gab es an allen Tagen zu sehen.

Weniger feierlich, dafür umso sportlich engagierter ging es in den folgenden Tagen auf dem grünen Rasen zu. Trotz der Jagd nach Toren, der besten Platzierung in der Rangliste und bei allem fußballerischem Ehrgeiz ließen die Sportler mit Behinderung eines nicht vermissen: Fairness und den Spaß am Spiel gemäß dem olympischen Motto „Dabei sein ist alles“. Das sorgte für eine tolle Stimmung während der gesamten Wettkampftage. Schade nur, dass nicht noch mehr Zuschauer den Weg auf die Anlage des SVK Beiertheim neben der Europahalle fanden, um die Mannschaften anzufeuern. Sie wären mit mitreißendem Fußball belohnt worden.

Tatsächlich gab es bei der Siegerehrung am letzten Tag dann auch keine Verlierer. Fritz Wurster, 1. Vorsitzender von Special Olympics Baden-Württemberg und Bürgermeister Harald Denecken übergaben mit weiteren prominenten Gästen die Medaillen und ehrten so alle Athleten für die gezeigten Leistungen. In seiner Verabschiedung zeigte sich Denecken über den gesamten Verlauf dieses Fußballfestes sehr zufrieden. Er dankte allen Beteiligten, insbesondere den vielen freiwilligen Helfern, für ihr großartiges Engagement und warb schon intensiv für die kommenden National Summer Games in Karlsruhe im Juni 2008. „Ich hoffe, dass die positive Stimmung weiter getragen wird und dass das Feuer in allen Beteiligten weiterhin brennt!“

Mit einer großen Abschlussparty in der Europahalle verabschiedete sich Karlsruhe von allen Teilnehmern und Helfern der Special Olympics. Gleich vier Schulbands der Alb- und der Gartenschule aus Karlsruhe und Ettlingen standen hier auf der Bühne und heizten die Stimmung an. Mit dabei war auch die Tanzgruppe der HWK Hagsfeld und zuletzt sorgte die Band UH 97 aus Herxheim mit einem tollen Auftritt für eine fantastische Stimmung.

Schon jetzt steht Karlsruhe in den Startlöchern für die Organisation der kommenden Spiele - wir freuen uns darauf!

Großer Sport im Sonnenbad

Ein Rückblick auf das 12-Stunden-Schwimmen

Bereits zum fünften Mal fand am 7. Oktober 2006 das 12-Stunden-Schwimmen im Karlsruher Sonnenbad zu Gunsten der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e. V. statt.

Erneut traten viele Einzelschwimmer, Schwimmstaffeln, ganze Schulklassen sowie Gruppen und Vereine an, um in der Zeit von 10.00 bis 22.00 Uhr möglichst viele Bahnen zu schwimmen. Ein sportlicher Wettkampf, bei dem am Ende nicht nur die individuellen Leistungen zählen, sondern auch das Gesamtergebnis aller Starter.

„Jede Bahn zählt!“ lautete denn auch das Motto, und natürlich waren auch wieder Menschen mit und ohne Behinderung als Blockstarter für die Lebenshilfe im Wasser. Gemeinsam übertrafen die vielen Schwimmer auf der Lebenshilfe-Bahn abermals das schon sehr respektable

Vorjahresergebnis und belegten mit zuletzt 107 geschwommenen Kilometern den 2. Platz in ihrer Gruppe.

Umso bemerkenswerter im Vergleich dazu die Leistungen der Einzelstarter: Beatrice Gottlober sicherte sich mit 20,9 geschwommenen Kilometern den Sieg bei den Frauen und Bernhard Stauß war mit 30,7 Kilometern bester männlicher Einzelstarter.

Trotz großer sportlicher Leistungen aller Schwimmer gelang es zwar nicht, auch noch das Rekordgesamtergebnis aus dem Jahr 2005 zu übertreffen, doch das schmälert den Erfolg des diesjährigen 12-Stunden-Schwimmens keinesfalls: 982,9 Kilometer sind eine tolle Leistung!

Am Freitag, den 27. Oktober fand im Sonnenbad die Spendenübergabe statt. Die Sponsoren des 12-Stunden-Schwimmens, die Stadtwerke Karlsruhe, die Firma Alldos und die Sparkasse Karlsruhe hatten die erschwommenen Kilometer in 1.000 Euro umgewandelt und überreichten einen symbolischen Scheck an die Vertreter von Lebenshilfe und HWK.

Die Spende wird zur Förderung der vielfältigen Sportangebote in den Werkstätten der HWK eingesetzt.

Sportliches und zugleich großes soziales Engagement bewiesen Schülerinnen und Schüler des Karlsruher Lessing-Gymnasiums. Unter dem Motto „Lessing schwimmt!“ hatte Julia Hauser einige ihre Mitschüler zur Beteiligung an einer Schwimmstaffel begeistert und gleichzeitig eigene Sponsoren aktiviert. Beachtliches Ergebnis dieser tollen Initiative: Weitere 300 Euro wurden als Spende überwiesen.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die zum Erfolg dieser großen integrativen Sportveranstaltung beigetragen haben – neben den zahlreichen Schwimmern und den Sponsoren gilt der Dank vor allem auch dem engagierten Team der Bäderbetriebe und dem Freundeskreis Sonnenbad.



Von links: Monika Brutscher, Ralph Ganz, Werner Lipp, Kerstin Voigt, Stefanie Bollmann, Karl Breh, Benjamin Hämmerle und Gabi Leyer bei der Spendenübergabe.

Tanzen macht Spaß

Ein neues Angebot des TSC Astoria

Tanzen liegt im Trend - ob als Freizeitvergnügen in geselliger Runde oder als sportliche Herausforderung. Tanzen macht Spaß und Menschen aller Altersgruppen können das Tanzen erlernen.

Mit einem neuen Angebot eröffnet jetzt der Tanzsportclub Astoria Karlsruhe e. V. in Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Menschen mit geistiger Behinderung den Zugang zum Tanzen - einfach und unkompliziert. Geplant ist ein monatlicher, offener Tanztreff für alle, die Spaß am Tanzen haben oder diesen erst entdecken wollen.

Bereits zwei Mal trafen sich Tanzbegeisterte zum "Schnuppertermin" im Bürgerzentrum Südstadt. Unter professioneller Anleitung durch Sabine Lang (Dipl.-Sozialpädagogin und Turniertänzerin im TSC Astoria) und Ruth Schreckhaase (Tanzlehrerin ADTV) wagten manche ihre ersten Schritte auf dem Tanzparkett, andere konnte ihre Vorkenntnisse aus einem vorangegangene Tanzkurs wieder auffrischen.

Ob man sich jetzt schon an die richtigen Gesellschaftstänze

wagt, oder sich lieber individuell zur Musik bewegt, bleibt jedem selbst überlassen. Vorkenntnisse sind nicht nötig und auch ein fester Tanzpartner muss nicht sein. Alles, was die Tänzer mitbringen sollten, ist Freude an der Bewegung und geeignete Schuhe. Und wer zwischendurch eine Pause oder ein kühles Getränk braucht, auch dafür ist gesorgt.

Der nächste Tanztreff findet statt am

**am Samstag, dem 06. Januar 2007
von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr
im Bürgerzentrum Südstadt
Wielandtstraße 34 /
Henriette-Obermüller-Straße 10
76137 Karlsruhe
Eintritt 7,- Euro**



und auch Neueinsteiger sind herzlich willkommen. Die Tanzsäle bieten ausreichend Platz und die Gruppe kann sich bei Bedarf auch in "Anfänger" und "Fortgeschrittene" teilen.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.astoria-karlsruhe.de, Stichwort **FunDancers** oder telefonisch unter der Nummer: **07 21 / 62 08 - 139**

Die Polizei zu Besuch-

Information und Prävention in der HWK-Ettlingen

Nicht um eine Straftat zu vereiteln, sondern um über die Arbeit der Polizei zu informieren, war die Polizei zu Gast in der Betriebsstätte Ettlingen der Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften Karlsruhe gGmbH.

Schon im letzten Jahr hatte Polizeihauptkommissar Edgar Grünbacher vom Polizeirevier Ettlingen seine Arbeit durch spannende Erzählungen und anhand von Informationsmaterial in der Arbeitsfördergruppe (AFG) sehr anschaulich vorgestellt. Dieser Besuch hatte alle sehr begeistert, so dass er in diesem Jahr wiederholt wurde.

Edgar Grünbacher, zuständig für Präventionsarbeit, hatte sich diesmal etwas Besonderes ausgedacht und brachte seine Kollegen von der Polizeihundeführerstaffel Karlsruhe, Polizeioberrmeisterin Miriam Seitz mit Diensthund Sammy und Polizeihauptmeister Reinhard Lechner mit Diensthund Fax mit.

Im Hof der Werkstatt stellten die Beamten vor großem Publikum das Können der Hunde Sammy und Fax unter Beweis. Gezeigt wurde unter anderem das Suchen einer Fährte oder der Einsatz bei der Stellung eines Straftäters. Nach der Vorführung waren alle Zuschauer davon überzeugt, dass es für einen Einbrecher doch vorteilhafter ist, stehen zu bleiben, wenn ein Polizeihund hinter ihm her ist. Anschließend



Edgar Grünbacher, Miriam Seitz und Reinhard Lechner

gingen die Beamten auf die vielen interessierten Fragen über ihre Arbeit und ihre Hunde ein. Dabei war zu erfahren, dass die Hunde ihr ganzes Leben bei den Polizisten wohnen und nach dem Erreichen einer bestimmten Altersgrenze aus dem aktiven Polizeidienst ausscheiden, sozusagen in Pension gehen. Zum Abschluss bekamen die Hunde, bzw. deren „Vorgesetzte“, eine große Portion Hundekuchen von den Beschäftigten als Dankeschön für die interessante Vorführung überreicht.

Erika Florin / Olaf Sabottka

Spende schafft mehr Mobilität

Bewegungstrainer als Spende übergeben

Angela Koelzer und Bärbel Petersen-Rinas vom Internationalen Frauenclub Karlsruhe e. V. (IWC) haben dieser Tage den Förder- und Betreuungsbereich der HWK-Betriebsstätte Neureut besucht, um den vom IWC gespendeten Bewegungstrainer (MOTomed) in Augenschein zu nehmen.

Vor Ort verschafften sich die beiden Vertreterinnen des IWC im persönlichen Gespräch einen umfassenden Eindruck über die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten des rund 3.000 Euro teuren Therapiegerätes.

Dank des Trainings am MOTomed können Menschen mit stark körperbetonter Behinderung dem durch ihre Behinderung oft vorhandenen Bewegungsmangel gezielt entgegenwirken. So gelingt es unter anderem, Restmuskulkräfte wieder zu mobilisieren, Spastiken zu reduzieren und so die Folgen von Bewegungsmangel positiv zu beeinflussen.

Der Internationale Frauenclub hat es sich zur Aufgabe gemacht, dem internationalen Verständnis zu dienen und sich dem Wohle der Kinder, Jugend, alter, kranker und behinderter Menschen zu widmen. Die internationale Freundschaft wird durch zahlreiche Interessengruppen, kulturelle Angebote und gesellschaftliche



Im Gespräch: Angela Koelzer, Bärbel Petersen-Rinas mit Julia Gartner.

Veranstaltungen gefördert und vertieft. Im Januar jeden Jahres veranstaltet der Internationale Frauenclub, der sich aus ehrenamtlich engagierten Frauen dreißig verschiedener Nationalitäten zusammensetzt, den Pfennigbasar in der Schwarzwaldhalle.

Der Pfennigbasar findet seit 1968 statt und trägt seinen Namen noch aus Zeiten der D-Mark, da bei diesem großen Flohmarkt die meisten Artikel nur Pfennigbeträge kosteten. Auch bei der 39. Auflage des Basars im Jahr 2006 wurden wieder gut erhaltene Gebrauchsartikel aller Art von der Karlsruher Bevölkerung gespendet. Viele ehrenamtliche Helfer kontrollierten und sortierten diese Sachspenden, um sie dann wieder zum Verkauf anbieten zu können.

Der Erlös dieser 3-tägigen Großveranstaltung kommt in vollem Umfang verschiedenen sozialen Einrichtungen zugute. Mit einem Teil des Geldes konnte der vorgestellte Bewegungstrainer für den Förder- und Betreuungsbereich der HWK-Neureut angeschafft werden.

An dieser Stelle bedanken sich die zu Betreuenden und BetreuerInnen des FuB-Neureut nochmals recht herzlich bei allen Damen des Internationalen Frauenclubs für ihre großzügige Spende.

Susanne Müller

Naturerlebnis *pur* —

— Förder- und Betreuungsgruppe bei der Weinlese

Der Förder- und Betreuungsbereich (FuB) der HWK bietet Menschen mit schweren Behinderungen eine umfassende Förderung und Begleitung in einem strukturierten Tagesablauf. Zu den Zielen des Betreuungsangebotes gehört auch die Sicherung der gesellschaftlichen Teilhabe durch geeignete Aktivitäten, wie z.B. Ausflüge.

Eine willkommene Gelegenheit, den Wechsel der Jahreszeiten in der Natur zu erleben, stellt hier die alljährliche Einladung der Familie Bohlender auf ihr Weingut „Rosenhof“ in Steinweiler / Pfalz dar. Auch in diesem Jahr waren die Gruppen I +II des FuB Ettlingen wieder beim „Herbsten“ (also der Weinlese) dabei. Ideal für die Teilnehmer: Das ganze Gelände, einschließlich des an das Weingut angrenzenden Maislabyrinths, ist ziemlich eben und mit dem Rollstuhl gut zu bewältigen. Bei dem erlebnisreichen Tag im „Wingert“ (Weinberg) wurden fleißig Trauben geerntet und es durfte probiert und dann auch mitgenommen werden. Nach viel frischer Luft und Vitaminen stand für die Gruppe ein reichhaltiges Pfälzer Vesper parat, dass Frau Bohlender im Weingut liebevoll gerichtet hatte. Natürlich wurde auch frisch gekelterter Traubensaft kredenzt.

Wer selbst einmal dabei sein will, der kann sich in der Herbstzeit telefonisch bei Familie Bohlender anmelden - Telefon: 0 63 49 / 81 25. Auch die Feste auf dem Rosenhof (Weinfest und der Tag der offenen Höfe) sind immer ein Erlebnis.

Edith Wüst / FuB Ettlingen

Neues Programm —

Aktuelles aus der Beratungsstelle der Lebenshilfe

Anfang Januar ist es wieder so weit, die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e. V. präsentieren ihr Programm 1 / 2007.

Im Programm werden das Beratungsangebot für Familien mit Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung, sowie Elterngruppen, fortlaufende Angebote, Projekte und Ferienaktionen von Januar bis Juli 2007 vorgestellt.

Hinweisen möchten die Mitarbeiterinnen dabei auf einige besondere Angebote:

Selbstbehauptungs-Workshop für Mädchen und junge Frauen in den Osterferien

Ausflüge für Jungen und Mädchen von 10 bis 16 Jahren

Interessierte wenden sich bitte direkt an die Beratungsstelle:

**Telefon: 07 21 – 9 37 67 27 oder
E-Mail: beratung@lebenshilfe-karlsruhe.de**

Die Beratungsstelle ist Anlaufstelle für Familien mit Kindern und Jugendlichen mit einer geistigen oder mehrfachen Behinderung. Das Leben mit einem Kind mit Behinderung stellt die Familie vor neue und veränderte Anforderungen, viele Fragen und unerwartete Schwierigkeiten können auftauchen. Die Beratungsstelle unterstützt und begleitet die Eltern bei dieser entscheidenden Lebensveränderung, Kontakte werden ermöglicht und Hilfen vermittelt.

Erfahrungsaustausch

— Gesprächskreis "Wohnen heißt zu Hause sein"

Wohnen heißt zu Hause sein, das war das Thema einer Veranstaltung der Lebenshilfe im Frühjahr diesen Jahres. Viele Informationen wurden kompetent vermittelt und viele Fragen beantwortet. Es wurde deutlich, dass verschiedene Wohnformen und Wohnmöglichkeiten vorhanden sind. Wir sind gut informiert. Doch für viele Eltern bleibt ein großes Problem bestehen!

Der Auszug des behinderten Kindes ist für Eltern und Angehörigen häufig nicht einfach, denn die Ablösung ist ein langer, schwieriger und manchmal auch schmerzhafter Prozess. Viele wissen um die Notwendigkeit einer Entscheidung, doch oft wird sie verschoben oder verdrängt. Der Austausch mit anderen betroffenen Eltern in kleiner Runde kann in dieser Situation eine Hilfe sein. Die Erfahrung, nicht mit den Unsicherheiten und Ängsten allein zu sein, ist oft sehr entlastend. In der Gruppe wird entschieden, was besprochen werden soll, ob zu bestimmten Fragen Fachleute einladen werden und anderes mehr.

Ursula Baron, Mitglied im Vorstand der Lebenshilfe, regt jetzt die Bildung eines kleinen Gesprächskreises an. Sie selbst hat eine mehrfachbehinderte Tochter im Alter von 26 Jahren, die im Dezember 2003 in eine betreute Wohngemeinschaft eingezogen ist. Interessenten werden gebeten, sich bis Ende Januar 2007 bei Ursula Baron zu melden, um gemeinsam den Termin und den Ort (für Vorschläge wäre sie sehr dankbar) festlegen zu können.

**Kontakt unter Telefon: 07 21 / 81 17 15 oder
per E-Mail: u-h-baron@web.de**

Samstags wird gespielt

— Aktuelle Termine der Samstagsspielgruppe

Wie gewohnt informieren wir Sie an dieser Stelle gerne über die nächsten Termine der ehrenamtlich geleiteten Spielgruppe von Ursula Villhauer:

Die Gruppe trifft sich, wenn nicht anders angegeben, immer im Gemeindesaal der Evangelischen Kirchengemeinde in der Kreuzstr. 13 in Karlsruhe:

13. Jan. Ausdrucksmalen mit Frau Sültemeyer und Basteln mit Gundula

03. Feb. Große Faschingsparty

03. März Ausdrucksmalen mit Frau Sültemeyer - Überraschungsspiele

21. April Osterbasteln - Pfannekuchenlauf

Eltern und Angehörige sind auch weiterhin herzlich zum "Elternfrühstück" an jedem letzten Mittwoch im Monat ab 10.00 Uhr im Café "Böckeler" eingeladen. Dort haben Sie Gelegenheit zum Austausch von Informationen und zu Gesprächen. Sie finden das Café "Böckeler" zentral gelegen am Karlsruher Marktplatz. Herzlich willkommen!

**Kontakt, Informationen und Anmeldungen über
Ursula Villhauer unter Telefon 07 21 / 6 28 82 02**

Die Qualität *bestätigt* Schon *gesehen?*

HWK-Unternehmen erfolgreich rezertifiziert

Seit dem Jahr 1998 arbeiten die Hagsfelder Werkstätten & Wohngemeinschaften Karlsruhe gGmbH nach einem zertifizierten Qualitätsmanagementsystem, das die HWK eigens auf ihre speziellen Bedarfe zugeschnitten hat. Ein Bestandteil der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Qualitätsprozesses sind regelmäßige Überprüfungen der Standards durch externe Prüfer vom TÜV Süd.

Turnusgemäß nach 3 Jahren stand Ende September wieder eine solche Re-Zertifizierung ins Haus. Auch dieses Mal wurde das neue Zertifikat mit Gültigkeit für 3 weitere Jahre ohne jede Einschränkung erteilt. Bemerkenswert: Neben einer Reihe von Hinweisen zur Weiterentwicklung des QM-Systems und einigen wenigen Feststellungen zu Verbesserungspotenzialen ist keine einzige gravierende Abweichung von den Qualitätsnormen vermerkt worden.

In ihrem Abschlussbericht heben die beiden Auditoren in besonderer Weise den vorbildlichen Einsatz und die Motivation der HWK-Mitarbeiter in Bezug auf das QM-System an allen Standorten hervor. Positiv bewertet wird auch die starke Kundenorientierung in der Betreuung von Menschen mit Behinderung in allen Wohnheimen.

Ein Erfolg, der auch Anreiz und Motivation für eine weitere Verbesserung ist im Ringen um Qualität und Leistung.

Die neue Homepage der HWK ist online

Der eigene Internetauftritt ist heute auch für Unternehmen im sozialen Bereich fast selbstverständlich. Kein Medium hat sich in Deutschland so rasant verbreitet wie das Internet und ist so schnell in das geschäftliche wie private Umfeld integriert worden.

Schon seit 1993 entwickelt sich das Internet zum Massenmedium. Einer Studie aus dem Jahr 2004 zufolge waren derzeit bereits rund 36 Millionen Deutsche im Netz, dies entspricht 55,3 Prozent aller Erwachsenen ab 14 Jahre. Hochgerechnet sind dies über 35,7 Millionen Deutsche, die regelmäßig E-Mails versenden und empfangen, surfen und Informationen abrufen.

Komplett neu gestaltet präsentiert sich jetzt das aktuelle Informationsangebot der HWK im Internet. Die HWK-Website ist eine vollständige Eigenproduktion und wurde ohne die Hilfe externe Dienstleister realisiert. In neuer Optik und mit überarbeiteten und ergänzten Inhalten bietet sie einen umfassenden Überblick über die Angebote und Leistungen der HWK.

Ein Besuch lohnt sich - wann surfen Sie vorbei? Die HWK finden Sie im Netz unter:

www.hwk.com



Die Pfalz: *eine Reise wert!*

Attraktive Gruppenangebote im Josef-Hettich-Freizeitheim

Schon mehr als 10 Jahren lockt das Josef-Hettich-Freizeitheim der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e. V. in Rumbach Menschen mit und ohne Behinderung zu einem Urlaub, zu Erholung und Begegnung in die Pfalz.

Rumbach im Dahner Felsenland, auch Wasgau genannt, liegt unweit von Dahn und der Grenze zu Frankreich in der Südwestpfalz. Nur knapp eine Stunde Fahrzeit von Karlsruhe entfernt, findet der Besucher hier zu jeder Jahreszeit vielfältige Möglichkeiten für gleichermaßen geruhsame wie aktive Ferientage.

Das Freizeitheim, eine ehemalige Posthalterei, ist von Grund auf renoviert und bietet mit 23 Betten auf zwei Stockwerken und einem ausgebauten Dachgeschoss ausreichend Platz für größere Familien oder Gruppen und Vereine. Das Erdgeschoss ist auch für Rollstuhlfahrer geeignet.

Das Haus ist für Selbstversorger eingerichtet und verfügt über einen gemütlichen Aufenthalts- und Speiseraum sowie eine komplett ausgestattete Küche. Eine große Remise mit offenem Kamin und Theke eignet sich für Feierlichkeiten bis 50 Personen und in den Sommermonaten lädt der befestigte Innenhof mit zwei Grillstellen und überdachten Sitzplätze zum Verweilen ein.



Ein Blick zurück: das Haus um 1950

Ausführliche Informationen zum Freizeitheim, einen Belegungsplan und viele weitere nützliche Hinweise finden Sie im Internet unter:

www.josef-hettich-freizeitheim.de

Ihre Anfragen und Buchungen nimmt Manfred Schramm, Mitglied im Vorstand der Lebenshilfe, gerne entgegen:

Telefon: 07 21 / 4 24 02 oder manfredwschramm@web.de



Ausgabe Nr. 4 / 2006

Herausgeber:

Lebenshilfe Karlsruhe,
Ettlingen und Umgebung e. V.

1. Vorsitzender Karl Breh

Geschäftsführer
Norbert van Eickels

Postfach 43 02 60
76217 Karlsruhe

Telefon 07 21 / 62 08 - 0
Telefax 07 21 / 62 08 - 150
www.lebenshilfe-karlsruhe.de

Redaktion:

Clemens Lennermann
Koordination Öffentlichkeitsarbeit /
Bürgerschaftliches Engagement
Telefon 07 21 / 62 08 - 139
lennermann@lebenshilfe-karlsruhe.de

Druck:

druck+co.op Karlsruhe

Erscheinungsweise:

4 mal jährlich, bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Verfasser verantwortlich. Die veröffentlichten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Bei eingesandten Manuskripten behält sich der Herausgeber eine redaktionelle Bearbeitung vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.